

Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Hartmut Hilke** am **22.04.2018** während des Gottesdienstes, in der ChristusKirche, Gerhart-Hauptmannstr. 35, Fellbach.



Den Umbruch gestalten

Das ist heute ein wahrlich **denkwürdiger Tag**, liebe Jugendliche und liebe Festgemeinde!

FREIHEIT lautet das Thema unseres Gottesdienstes! Ihr hörtet die wunderbaren Gegensatz-Formulierungen Martin Luthers: „*Ein Christ ist frei wie ein König. Er bestimmt alles, was er tut*“ – und der Gegen-Satz: „*Ein Christ ist gehorsam wie ein Diener. Andere bestimmen alles, was er tut!*“ Diese beiden Sätze können einen schier zerreißen! Oder: Ich entscheide mich in voller Freiheit nur für **einen** der beiden Sätze und stelle mich vor das große „Entweder – Oder“. Also: **Entweder absolut frei. Oder total unfrei und gehorsam.** Nun frage ich euch, liebe Einsegnungsjugendliche und euch, liebe Gemeinde: Wollt ihr lieber frei oder gehorsam sein? Oder doch am ehesten MAOAM?!

Ich kann noch einen obendrauf setzen. Denn diesen Satz erfand nicht der deutsche Reformator. Diesen Satz fand er schon vor – und zwar bei dem wichtigen antiken Theologen **Paulus!** Ihr hörtet dessen Argumentation bereits: „Denn **frei bin ich** von allem und jedermann, doch ich habe mich **zum Sklaven** aller gemacht – **damit ich einige meiner Mitmenschen für das Evangelium von Jesus Christus, für den Glauben an Christus Jesus gewinne!**“ Im Vorlauf dieser vier Verse berichtet der Heidenapostel, dass er seiner „Lieblingsgemeinde“ viel Geld erspart hat. Er hätte sich von den korinthischen Christen seinen Lebensunterhalt zahlen lassen können. Aber das wollte er nicht! Er verzichtete aus freien Stücken darauf, dass andere ihn bezahlten. Und was machen die idiotischen Christen in Korinth? Sie beschwerten sich darüber, dass sie Paulus nicht bezahlen durften. Also ich kann euch sagen: Würden Jochen oder ich dem Bezirk sagen, dass wir ab Sommer unser eigenes Geld verdienen und deshalb keine Umlage mehr fällig würde... ich kenne zumindest einen, der sich nicht beschwerten würde – und das wäre unser Bezirkskassenführer. Doch die Dummköpfe in Korinth wollten Paulus unbedingt bezahlen und beklagten sich deshalb bei ihm! Doch wie gesagt: **Paulus verzichtete bewusst-freiwillig auf etwas, das ihm zustünde!** Das ist Freiheit und echter Charakter: Das wäre geradezu so, wie Dacia oder Opel zu fahren, obwohl man sich Mercedes oder Audi locker leisten könnte! Falls ihr also mal in eine Situation kommen solltet, wo ihr freiwillig auf etwas verzichten könnt, was euch eigentlich zusteht: Seid mutig, probiert das einfach einmal aus!

Aber die Freiheit des Paulus geht noch weiter! Und nun kommt **FreshX ins Spiel.** Wir befinden uns mit dieser Aktion in der zweiten Woche. Diese trägt das Motto **Den Umbruch gestalten!** Das wissen viele von euch Jugendlichen, denn auch seid an dieser Aktion beteiligt. Den **Umbruch gestalten** – und nicht resignierend „erleiden“! Darauf kommt es an! Das ist das Ziel. Doch wie kann ich den Umbruch **selbst gestalten?** Fragte ich jetzt einen Bauern, würde der mir sagen: „Setz dich auf meinen Trecker und dann ziehst du Furche um Furche. Wenn du fertig bist, sagst du Bescheid. Dann komme ich und bringe das neue Saatgut aus.“ So einfach geht das in manchen Fällen.

Aber so einfach ist es im Reich Gottes, in der Kirche leider nicht. Denn da sind wir nicht nur mit Traktorfahren gefragt, sondern **mit unserer ganzen Person.** Paulus sagt: „**Den Umbruch im Blick aufs Evangelium, im Blick auf Gemeinde und Kirche kannst du nur gestalten, indem du dich selbst einbringst. Manchmal könnte das sogar bedeuten, dass du dich in völlig neue, vielleicht sogar fremde Umgebungen begibst!**“ Das meint Paulus mit seinen Aussagen, dass er „den Juden wie ein Jude, den Heiden wie ein Heide geworden und den Schwachen als Schwacher begegnet sei. **Allen bin ich alles geworden**“. Warum? Weil er aus all diesen Gruppen Menschen fürs Evangelium von Jesus Christus gewinnen will! Also müssen wir zunächst einmal fragen: **Warum** wollen wir einen **Umbruch gestalten?** Sind sinkende Gliederzahlen und kleiner werdende Gemeinden die Motivation zum Umbruch? Ist es die erschreckende Perspektive, dass es die EmK eines Tages nicht mehr geben könnte – weder in Fellbach noch in Bad Cannstatt? Was wird dann aus unserer glorreichen Vergangenheit und großartigen Geschichte? Wird sie „abgehakt, vergessen, untergepflügt“ – wie einer meiner Lehrer falsche Antworten kommentierte?

Der einzige Grund, einen Umbruch zu gestalten, ist unser Glaube an Jesus Christus. Weil dieser Glaube eine solch wunderbare Lebenskraft ist, deshalb sind wir Christen dazu aufgerufen, diesen Glauben all den Menschen zu bezeugen, mit denen wir intensiver in Kontakt treten.

Was könnte das bedeuten? **Christen schwärmen aus, hinein in die Welt und bezeugen den Menschen ihren Glauben, mit denen sie bereits zu tun haben.** Das heißt: Ich gehe als Tischtennis- oder Volleyballspieler bewusst als Christ ins Training und versuche meinem Glauben gemäß zu spielen. Ich kann euch sagen, das ist manchmal gar nicht so einfach: Wie wichtig kann beim Volleyball ein Punkt für den Satzgewinn sein – und dann fliegt ein Ball der gegnerischen Mannschaft so eng an die Linie, dass es schwer zu entscheiden ist: Aus oder Linie?! Und dann wirst du angeschaut, weil du am dichtesten dran warst. Und du weißt: Sage ich „aus“, obwohl er knapp auf der Linie war, bekommen wir den Aufschlag zurück (oder behalten ihn), aber ich fühle mich dabei unwohl. Und was passiert, wenn einer meiner Mitspieler widerspricht, weil er es anders gesehen hat? Sollte ich also die eigene Mannschaft übervorteilen und zu ihren Ungunsten entscheiden. Ihr merkt, den Volleyballern ein **christlicher** Volleyballer zu sein, kann schwierig werden.

Doch genau darum geht es dem Heidenapostel: **Er möchte, dass unser Glaube unseren Umgang mit unseren Mitmenschen prägt** und wir den Kontakt zu ihnen suchen – gerade da, wo sie sich zuhause fühlen. Diesen Gedanken kann ich noch weiter spinnen: Den Reichen soll ich ein Reicher werden, den Armen ein Armer, den Flüchtlingen ein Flüchtling, den Asylbewerbern ein Asylbewerber... Und den AfDlern etwa ein AfDler? Und überall werde ich meinen Glauben, mein Christsein nicht verleugnen. Ich werde mein „christliches Licht“, mein „Leuchtfeuer des Glaubens“ nicht unter einen „Scheffel setzen“, sondern **wage den Christus-Sprung hin zu meinen nicht-frommen Mitmenschen, um sie mit dem Evangelium und Jesus Christus** nach und nach bekannt zu machen.

Diesen **Mut zum Christus-Sprung** wünsche ich vor allem euch Jugendlichen. Ihr seid noch jung und elastisch – und wie! Ihr seid noch ganz anders begeisterungsfähig als manch „ältere Semester“. Ihr seid noch offen und neugierig für die Welt – und deshalb: Lasst euch auf die Begegnung mit Christus Jesus ein. Werdet zu **strahlenden Nachfolger/innen Jesu!** Erzählt in euren **Freundeskreisen, was Jesus euch bedeutet.** Vielleicht steckt ihr damit auch die älteren Damen- und Herrenschaften der Gemeinde an – und sie gehen mit euch mit oder suchen sich ihre Begegnungsgruppen, um als **Teilhaber an Christi Reich**, den einen oder anderen Mitmenschen für den Glauben zu gewinnen. Geschähe dies, liebe Schwestern und Brüder, liebe Jugendliche, ist mir um den **Lauf des Evangeliums nicht mehr bang!** Dann werden wir zu **Gewinnertypen** – jedoch nicht für uns selbst, sondern für **Christus!** Solche Gewinne möge Gott uns schenken!

Amen!

Hartmut Hilke, Pastor